
FASTENBILDER

SONNTAG
20. März 2022



Dürre. Hart getrocknete Erdschollen. Mitten drin leuchtet die Blume. Ich glaube, der Fotograf hat sie dort extra hineingesteckt, damit er ein schönes Motiv hat.

Mit Dürre verbinde ich Missernten, Nahrungsknappheit und Hungersnot. Erzwungener Verzicht auf genug zu essen. Doch ich sehe hier vor allem die Blüte. Die schenkt mir Hoffnung.

Entweder hat sie der Fotograf dort hingestellt. Von irgendwo mitgebracht, wo es Wasser gibt. Oder sie ist dort gewachsen, weil sie jemand gegossen hat.

Egal. Ich sehe: Wir können Leben bringen, die Macht der Dürre beenden. Da ist viel Hoffnung darin.

Um die Dürre zu durchbrechen, um eine Not zu lindern, müssen die meisten von uns gar nicht groß auf etwas verzichten. Aber wir können es tun: Rechnen Sie doch einmal zusammen, was Sie an einem Tag für Essen und Trinken ausgeben. Und diesen Betrag spenden Sie dann. Oder verzichten Sie auf einen Cappuccino pro Tag. An unseren Klinik-Kiosken kostet der 2,90 Euro. 40 Fastentage, so viele kennt das Kirchenjahr: 116 Euro.

Ich schlage hier mit Absicht keinen großen Bogen über Gerechtigkeit auf der ganzen Welt, Marktwirtschaft und „Hilfe zur Selbsthilfe“ bei Entwicklungsprojekten. Ich lade Sie lieber ein, eine Erfahrung zu machen: Wie fühlt es sich an, wie fühle ich mich, wenn ich einmal mit Absicht selbst auf etwas verzichte, und es stattdessen jemandem gebe, der es nötiger braucht als ich?

Pfarrer Frank Nie

Foto: Pixabay/klimkin